

Moostal-Damm: neue Lage

Durch drei Neuigkeiten hat sich im letzten Monat bei den angedachten Hochwassermassnahmen am Immenbach in der Öffentlichkeit die Lage geändert. Beim Immenbach seien laut Gemeinde zusätzliche geotechnische Abklärungen aufgrund der komplexen Bodenverhältnisse notwendig. Detaillierte Geländeaufnahmen hätten ergeben, dass die ursprüngliche Projektkonzeption sorgfältig überprüft werden müsse, was zusätzliche Planungsaufwand erfordere.

Geologe Cornel Ryser spricht in seinem Leserbrief von einer chaotischen Planung der Gemeinde (RZ14 vom 2.4.2026, S. 7). Und Landwirt Patrick Gerber hat, wie seinem Leserbrief zu entnehmen ist (RZ16 vom 17.4.2026, S. 2), nach dem Starkregen vom 17. August 2022, als viel Erde weggeschwemmt wurde, sein Bewirtschaftungsmanagement im Moostal grundlegend umgestellt.

Ich plädiere dafür, im Moostal schon ab Wald in Etappen Wasser aufzunehmen, zu speichern und langsam wieder abzugeben, anstatt es direkt mit weggeschwemmter Erde in die Kanalisation zu leiten oder an einem einzelnen Damm nahe bei den Häusern aufzustauen. Das Wasser soll dann in trockenen Perioden auch vor Ort zur Bewässerung genutzt werden können.

Statt eines viel zu hohen Damms, der an drei Seiten an das Siedlungsgebiet stösst, brauchen wir das Moostal als «Water Saving Landscape», als intaktes Spazierparadies mit Auenwald und Bächlein. Die Drainage sollte instand gestellt werden, ohne sie mit den Quellen zu vermischen: Jetzt an einem Runden Tisch zusammen eine Ausleageordnung machen und Lösungen er-

arbeiten – auch aus Gründen des sparsamen und klugen Umgangs mit Steuermitteln.

*Heinrich Ueberwasser, Riehen,
alt Grossrat und Einwohnerrat SVP*

Mut zu einer Überarbeitung

Einige Anwohner und Gegner befürchteten eine «Verschandelung» durch die geplanten Rückhaltebecken, kann man aktuell noch immer auf KI lesen, obwohl seit Langem klar sein müsste, dass es zu keinem Zeitpunkt «Gegner» gab, was auch klipp und klar auf deren Webseite hochwasserschutzriehen-besser.ch zu lesen wäre! Wann wird endlich einer der Verantwortlichen aufstehen, um bekanntzugeben, dass es einer grundsätzlichen Korrektur des gesamten Projekts bedarf? In der Geschwindigkeit, wie sich das Klima wandelt, können wir längst nicht mehr in Jahrhundertschritten rechnen und es gilt auch, andere Risiken als das Hochwasser zu berücksichtigen. Es ist doch längst obsolet, in solchen Schritten zu denken und zu agieren! Auch wäre es naiv zu glauben, dass immer häufiger auftretende Dürreschäden «nur» die Landwirtschaft betreffen werden. Auch Mensch und Tier benötigen Trinkwasser!

Patrick Gerber weist in seinem Leserbrief vom 17. April darauf hin, was die Landwirte schon länger zum Schutz aller beitragen, und Cornel Ryser gab in seinem Leserbrief vom 2. April eine Ahnung über Risiken und unweigerliche Mehrkosten (ohne Unvorhergesehenes) zu bedenken, die der defizitären Gemeinde nicht gut anstehen würden.

Der Mut zu einer grundlegenden Überarbeitung des überdimensionierten Projekts würde den Verantwortlichen gut anstehen und hoch angerechnet.

Elke Peper, Riehen

Nachkredit beim Hochwasserschutz

Ich habe noch wie gestern im Ohr, als uns an einer Infoveranstaltung zum Hochwasserschutz vor der Abstimmung versichert wurde, dass die geologischen Abklärungen sorgfältig erfolgt seien und der Bau der geplanten Dämme machbar sei.

Ich war nicht die Einzige, die in dieser Zeitung Zweifel geäussert und vor einem Nachkredit gewarnt hat, da der Baugrund bekanntlich ein instabiles Sumpfgebiet ist. Cornel Ryser, ein Fachmann auf diesem Gebiet, hat schon vor der Abstimmung mit Nachdruck auf dieses Problem hingewiesen und jüngst wieder in einem Leserbrief (RZ14 vom 2.4.2026), als Reaktion darauf, dass weitere geotechnische Abklärungen aufgrund komplexer Bodenverhältnisse nötig seien (RZ12 vom 20.3.2026). Es wird also wahrscheinlich ein Nachkredit nötig werden und es ist zu befürchten, dass es nicht bei diesem einen bleiben wird, wenn die Gemeinde an diesen überdimensionierten Dämmen festhält. Ich finde es inakzeptabel, dass man so mit Steuergeldern umgeht.

Ich rechne es Patrick Gerber hoch an, dass dank seiner gezielten Massnahmen das Wasser oben am Hang aufgehalten wird und versickern kann und auch der kostbare Humus nicht abgeschwemmt wird (RZ16 vom 17.4.2026).

Wenn die Gemeinde die Bauern weiterhin in ihren Anstrengungen finanziell unterstützt und die versprochenen naturnahen Hochwasserschutzmassnahmen weiter ausbaut, könnten die Dämme sicher deutlich redimensioniert werden.

Lisa Jegge, Riehen